



In Brandenburg zu Hause – Perspektiven für das Berliner Umland

Wann fühlen sich Menschen in Brandenburg zu Hause? Was kann Politik tun, um dieses Gefühl zu befördern? Gerade in der Nähe zu Berlin stellen sich diese Fragen sehr akut. Viele Menschen sind in den vergangenen Jahren zu uns gezogen. Sie schätzen die Nähe zur Metropole Berlin und die Vorteile der Umlandgemeinden. Viele Familien bauen hier ein Eigenheim oder kaufen ein Haus. Die Lage erlaubt es, in Berlin oder im boomenden Umland selbst zu arbeiten und trotzdem im Grünen zu leben. Gute Kitas und Schulen bieten alle Voraussetzungen, um hier eine Familie zu gründen und ein eigenes Zuhause zu schaffen.

Diese Menschen bereichern und stärken Brandenburg. Sie tragen dazu bei, dass das Berliner Umland stark gewachsen ist und sich sehr dynamisch entwickelt. Auch dank ihnen hat sich das Berliner Umland zu einer wirtschaftlich starken und selbstbewussten Region mit internationaler Ausstrahlung entwickelt. Ihre Entscheidung, nach Brandenburg zu ziehen, ist auch ein Beleg dafür, wie gut wir in Brandenburg vorangekommen sind.

Das erfreuliche Wachstum stellt unsere Umlandgemeinden aber auch vor neue Herausforderungen. Es geht darum, ausreichend Plätze in Kitas und Schulen zu schaffen. Ebenso müssen Sportvereine ihre Angebote ausweiten, um auf die starke Nachfrage zu reagieren. Der öffentliche Nahverkehr muss ausgebaut werden, um die zusätzlichen Fahrgäste zu bewältigen. Ebenso werden auch Kulturangebote stärker nachgefragt. Ob Nahversorger oder Arztpraxen – der Ausbau der Daseinsvorsorge kann vielerorts kaum mit dem Wachstum schritthalten. Nicht zuletzt verknappt der Zuzug den verfügbaren Wohnraum, was zu einem Anstieg der Mieten und Immobilienpreise führt. All das bleibt nicht ohne Auswirkungen auf die sozialen Beziehungen und kann zu Verdrängung der alteingesessenen Bevölkerung führen. Menschen brauchen Zeit, um in einer neuen Nachbarschaft anzukommen, Vertrauen zu ihren Mitmenschen aufzubauen und auch gegenseitig Verantwortung für das gemeinsame Umfeld zu übernehmen.

Es bleibt eine wichtige Aufgabe der nächsten Jahre, den zu uns ziehenden Menschen dabei zu helfen, hier in Brandenburg ihr neues Zuhause zu finden und die Umlandgemeinden bei den Herausforderungen des Wachstums zu unterstützen. Nur so können wir die Chancen des Zuzuges für Brandenburg nutzen. Zugleich muss es gelingen, dass der Zuzug für die schon länger hier lebenden Menschen nicht als Belastung empfunden wird. Es besteht auch die Gefahr, dass sich diese Entwicklung auf Kosten unserer natürlichen Ressourcen vollzieht. Darum wollen wir die

naturbelassenen Landschaften schützen. Hierfür sind konkrete Maßnahmen für den Natur- und Umweltschutz sowie für den Lärmschutz im Metropolenraum unverzichtbar. Brandenburg soll ein Zuhause für alle Menschen sein, egal ob sie schon lange hier leben oder gerade erst hierherziehen.

Förderung für das ganze Land

Eine große Stärke Brandenburgs ist der Zusammenhalt seiner Menschen. Deshalb ist es richtig, dass wir die Unterschiede im Land als Chance verstehen und stets versuchen, ganz Brandenburg gleichermaßen zu fördern. Das spiegelt sich auch in verschiedenen Maßnahmen landesweit wider:

- Mit dem Kommunalen Investitionsprogramm unterstützt das Land Brandenburg den Um- oder Ausbau von Schulen, Kitas und Sportstätten sowie Einrichtungen der Freiwilligen Feuerwehren mit insgesamt 130 Mio. Euro.
- Das Land stellt bis 2019 zusätzlich 100 Mio. Euro für die Sanierung von Ortsdurchfahrten und Landesstraßen bereit.
- Seit 2016 stellt Brandenburg 100 Mio. Euro jährlich für den sozialen Wohnungsbau bereit. Damit fördern wir neben dem Bau von neuen Mietwohnungen auch Modernisierungen sowie Aus- und Umbauten. Davon profitieren Familien, Ältere und Menschen mit Handicap.
- Bis 2019 stellt Brandenburg 1.200 zusätzliche Lehrerinnen und Lehrer ein. Wir haben heute die beste Schüler-Lehrer-Relation seit der Gründung des Landes. Seit 2014 gibt es gut 2.000 zusätzliche Erzieherinnen und Erzieher in den Brandenburger Kitas. Hiervon profitieren vor allem die kinderreichen Gemeinden.

Diese Ausrichtung auf ganz Brandenburg war und bleibt richtig. Dennoch zeigt die Entwicklung im Land, dass wir konkrete Fördermaßnahmen stärker auf die Probleme der unterschiedlichen Landesteile und Regionen ausrichten müssen. Das betrifft die ländlichen Räume genauso wie das Berliner Umland.

Das Berliner Umland stärker in den Blick nehmen!

Die Metropolregion Berlin-Brandenburg hat sich im vergangenen Jahrzehnt zu einem der dynamischsten Wachstumsräume Europas entwickelt. Davon profitiert gerade auch Brandenburg. Zugleich erfordert der Zuzug vieler Menschen im Berliner Umland neue Anstrengungen zur Sicherung der öffentlichen Daseinsvorsorge. Auf diese Situation brauchen wir neue Antworten. Wenn uns das gelingt, werden wir nicht nur die Herausforderungen des Wachstums meistern, sondern auch seine Chancen nutzen können. Dazu ist es künftig auch notwendig, die Städte und Gemeinden, die sich dem Berliner Umland unmittelbar anschließen (sogenannte „Städte und Gemeinden der zweiten Reihe“), als Wachstumsraum mitzudenken. Unsere verstärkten Bemühungen

für das Berliner Umland werden keinesfalls auf Kosten der Menschen in den weiter entfernten Orten bzw. der ländlichen Räume gehen. Im Gegenteil: Von einer wachsenden Zuzugsregion rings um Berlin profitiert ganz Brandenburg.

Bedarfe an Schulen und Kitas decken

Die Umlandgemeinden sind besonders kinderreich. Hier leben etwa 150.000 Kinder und Jugendliche. Langfristig wird es im Berliner Umland wahrscheinlich genauso viele Kinder und Jugendliche geben wie im erweiterten Metropolenraum. Das bestätigt eindrucksvoll der große Bedarf an Plätzen in Kitas und Schulen sowie altersgerechten Freizeitangeboten.

Deshalb wollen wir das Kommunale Investitionsprogramm im Bildungsbereich landesweit aufstocken und weiterentwickeln. Damit wollen wir vor allem dort, wo die Bedarfe am größten sind, den Bau von neuen Kitas und Schulen fördern. Darüber hinaus wollen wir den Betreuungsschlüssel beim Hort schrittweise verbessern. Um Familien zu entlasten, wird ab Herbst 2018 das Vorschuljahr in den Kitas für alle beitragsfrei sein. Damit gehen wir den ersten Schritt hin zur vollständigen Kita-Beitragsfreiheit. Seit 2017 fördern wir außerdem 100 „Kiez-Kitas“ im Land mit zusätzlichem Personal, um besondere soziale Herausforderungen zu meistern. Dafür stehen jährlich etwa 5 Mio. Euro zur Verfügung.

In den Kitas und Schulen sollen Kinder und Jugendliche frühzeitig für gesunde Essgewohnheiten und den bewussten Umgang mit Essen sensibilisiert werden. Dafür gibt es u. a. das Landesschulobstprogramm und das EU-Schulmilchprogramm. Außerdem fördert das Land Brandenburg mit dem Programm „Qualitätsoffensive Schulverpflegung“ lokale Tafelrunden. Das sind regionale Netzwerke zum Thema Schulverpflegung, die den Austausch zwischen Caterern, Schulen, Schulträgern, Kommunen und Eltern unterstützen und somit die Qualität der Schulverpflegung verbessern sollen.

Um der wachsenden Nachfrage nach Sportangeboten gerecht zu werden, wollen wir auch im Sportbereich das Kommunale Investitionsprogramm fortführen. Dazu werden wir den (Aus-)Bau von Sporteinrichtungen entsprechend der Bedarfe im Land mit kurzfristig 8 Mio. Euro zusätzlich fördern.

Wohnraum schaffen und lebenswerte Gemeinden erhalten

Der starke Zuzug und der damit einhergehende Bauboom prägen die Umlandgemeinden. Dies hat auch Folgen für den Wohnungsmarkt. So führen stark steigende Miet- und Baulandpreise dazu, dass teilweise die seit langem hier lebenden Menschen mit geringem Einkommen wegziehen müssen. Dieser Entwicklung wollen wir mit einer Aufstockung und Veränderung der Wohnraumförderung entgegenwirken. Dabei ist darauf zu achten, dass stärker als bisher auf Zuschüsse

gesetzt wird und dass Kredite für den kommunalen Wohnungsbau tatsächlich zinslos vergeben werden. Die derzeitige Praxis, für Kredite laufende Verwaltungskostenumlagen und einmalige Kreditentgelte zu verlangen, steht einer stärkeren Inanspruchnahme der Wohnraumförderung im Weg.

Damit die stark steigenden Bodenpreise im Berliner Umland nicht viele Familien vom Bau eines Hauses ausschließen, brauchen wir neue Ansätze in der Siedlungspolitik. Gemeinden könnten z. B. bereits heute, Einwohnern gemeindliche Wohnbauflächen zum Bodenrichtwert anbieten. Diese Gemeinden verzichten dann auf die preissteigernde öffentliche Ausschreibung und bieten Menschen aus ihrem Ort so die Möglichkeit, Bauland zu moderaten Preisen zu erhalten.

Zum anderen ändert das rege Baugeschehen mitunter den Ortscharakter der Umlandgemeinden und kann sich negativ auf die Sozialräume und den kommunalen Zusammenhalt und die ländliche Prägung vieler Gemeinden auswirken. Wir wollen keine reinen „Schlafstädte“ ohne örtliches Zentrum. Gerade hier wollen wir verstärkt mit Programmen wie „Soziale Stadt“ oder „Soziale Integration im Quartier“ einen lebenswerten ortstypischen Charakter der Kommunen erhalten. Dazu gehören auch Jugendeinrichtungen, Spielplätze, Freizeitangebote und der Erhalt von Grünflächen.

Wichtig ist hierfür auch, dass die Gemeinden stärker städtebauliche Verträge nutzen, um ihre Ortsteile zu entwickeln. Dies bedeutet unter anderem, dass potentielle Investoren verpflichtet werden sollten, mit dem Bau von Eigenheimen und Wohnungen auch einen Beitrag zur Schaffung der sozialen Infrastruktur zu leisten. Ebenfalls sollten sich die Gemeinden bemühen, das Umfeld wichtiger Ankerpunkte wie Bahnhöfe zu entwickeln. Dabei können z. B. auch WLAN-Hotspots an Bahnhöfen und öffentlichen Einrichtungen helfen. Wir wollen zudem prüfen, wie die Gemeinden bei der Wiedernutzbarmachung von mit Altlasten verseuchten Flächen unterstützt werden können und der Flächenverbrauch durch den hohen Siedlungsdruck reduziert werden kann.

Mit dem Programm „Spiel.Platz“ fördert das Land die Errichtung, Ergänzung und Unterhaltung von Spielplätzen in Kommunen mit unter 15.000 Einwohnern. Seit 2018 führen wir das Programm in geänderter Form fort. Als Förderprogramm „Frei.Räume“ unterstützt das Land die Gestaltung und Ausstattung von Spiel- und Freizeitflächen.

Bedarfe einer älter werdenden Gesellschaft berücksichtigen

Von jeher sind die Kommunen bestrebt, Barrieren für Menschen mit Behinderung in ihrem Gemeindegebiet abzubauen. Zunehmend rückt aber auch die Alterung der Gesellschaft in den Blick der Ortsentwicklung. In einer älter werdenden Gesellschaft stellt sich die Frage, wie die Kommunen barrierefrei gestaltet werden können noch einmal in besonderem Ausmaß. Dies betrifft zum Beispiel Straßenquerungen, Bushaltestellen und Bahnhöfe. Mit zunehmendem Alter sind auch immer mehr Menschen auf Hilfe angewiesen. Auch in den Umlandgemeinden leben viele

Seniorinnen und Senioren, da sie im direkten Umkreis alle für sie wichtigen Einrichtungen, z. B. Ärzte und Einkaufsmöglichkeiten erreichen. Zudem wohnen oft Verwandte in den Umlandgemeinden, die im Alter eine wertvolle Stütze darstellen.

Wir wollen deshalb prüfen, ob die vorhandenen kommunalen Strukturen im ganzen Land aus örtlichen Vereinen, Betreuungs- und Beratungseinrichtungen ausreichend sind, um der älter werdenden Gesellschaft gerecht zu werden. Denkbar sind verschiedene Möglichkeiten, z. B. die Stärkung von Pflegestützpunkten, die Förderung kommunaler Pflegeeinrichtung, wie z. B. Tagespflege für Seniorinnen und Senioren, sowie die stärkere Förderung von Mehrgenerationenprojekten.

Sicherheit und Ordnung erhalten und verstärken

Die hohe Bevölkerungsdichte im Metropolenraum führt zu großen Anforderungen im Bereich von Sicherheit und Ordnung. Das spiegelt sich in erhöhter Kriminalität, in einer größeren Zahl von Verkehrsunfällen und in Problemen mit Ordnungsangelegenheiten wider.

Um der Einbruchs- und Diebstahlskriminalität im Berliner Umland zu begegnen, hat das Land die Präventionsmaßnahmen ausgeweitet. Um mehr Sicherheit im ganzen Land zu gewährleisten, verjüngen wir die Polizei und bilden über 1.000 Polizistinnen und Polizisten aus. Bis 2019 wird es 8.250 Stellen bei der Polizei geben, fast 1.300 mehr als ursprünglich geplant.

Wir fördern auch die Präventionsarbeit im Bereich der Verkehrssicherheit. Die Gemeinden können durch Maßnahmen zur besseren Einsehbarkeit des Verkehrs, wie z. B. dem Abbau von Sichtbarrieren ebenfalls einen Beitrag leisten.

Wir unterstützen die Gemeinden im Land entsprechend Ihrer Bedarfe, indem wir das Kommunale Investitionsprogramm im Bereich Feuerwehr mit kurzfristig 15 Mio. Euro zusätzlich fortsetzen.

Wirtschaft und Digitalisierung vorantreiben

Das Berliner Umland ist nicht nur Zuzugsregion, sondern auch ein starker Wirtschaftsstandort. Das gilt auch für die Kultur- und Kreativwirtschaft. Auch sie bietet Chancen für mehr Arbeitsplätze, Wirtschaftswachstum und Innovation.

Wir wollen die wirtschaftlichen Potentiale des Berliner Umlandes künftig noch stärker entwickeln und nutzen. Dazu soll:

- eine Gewebeflächenanalyse erstellt werden.
- die Ansiedlungspolitik auf nachhaltige und hohe Wertschöpfung ausgerichtet werden.

- der Wissenstransfer zwischen Großunternehmen, kleinen und mittleren Unternehmen, Startups und Wissenschaft intensiviert werden. Das soll etwa durch die Etablierung und Verstetigung von modernen Innovations- und Technologiezentren mit Gründerhubs, außeruniversitären Forschungsinstituten, branchenspezifischen Labors, Werkstätten und Büroflächen erreicht werden.
- der Breitbandausbau verstärkt werden.
- das Berliner Umland zu einer Modellregion für die Erprobung des 5G-Standards (leistungsfähige Form der mobilen Datenübertragung) in Brandenburg werden.
- ein Pilot- und Schaufensterprojekt, insbesondere im Bereich Digitalisierung (z. B. innovative Lösungen in der Verkehrslenkung und Sicherheit) etabliert werden.

Wissenschaft und Forschung unverzichtbar für den Erfolg einer Wachstumsregion

Das Land Brandenburg verfügt über eine starke Wissenschafts- und Forschungslandschaft. Jede der großen deutschen Forschungsorganisationen ist in Brandenburg vertreten. In Brandenburg haben sich zahlreiche mit Bundes- und Landesmitteln geförderte außeruniversitäre Forschungseinrichtungen angesiedelt, die teilweise Weltruf genießen. Nirgendwo in Deutschland gibt es mehr Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler pro Kopf der Bevölkerung als in Potsdam. Alle Hochschulen bieten ein breites Studienangebot für Landeskinder und für Studierende aus aller Welt, nicht zuletzt um zu helfen, die Fachkräftebedarfe des Landes zu befriedigen. Die Zahl der Studierenden hat sich in den letzten Jahrzehnten vervielfacht, die Auslastung der Studiengänge ist aber nicht in allen Bereichen zufriedenstellend. Außerdem wandern viele Studienberechtigte aus Brandenburg in andere Länder ab.

Mitwachsende Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen sind für den Erfolg einer Wachstumsregion unverzichtbar. Das Land Brandenburg hat in den letzten Jahren viel in die Wissenschafts- und Forschungslandschaft investiert. Wir wollen, dass die Investitionen in Wissenschaft und Forschung weiter gesteigert werden. Dazu sollten

- die Grundfinanzierung der Hochschulen langfristig an ein vergleichbares Niveau der Bundesländer angeglichen,
- die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern entsprechend dem gestiegenen Bedarf erhöht,
- Maßnahmen zur Förderung der guten Arbeit für alle an den Hochschulen Beschäftigten und zur Steigerung der Attraktivität des Studiums in Brandenburg ergriffen werden.

Verkehr beschleunigen und Verbindungen ausbauen - nachhaltig und umweltverträglich

In Brandenburg und speziell im Berliner Umland pendeln täglich gut 350.000 Personen ein oder aus. Etwa 200.000 Menschen aus Brandenburg fahren regelmäßig zur Arbeit nach Berlin. Die meisten davon leben in den Umlandgemeinden. Insgesamt hat sich die Zahl der Berufspendler in den letzten 20 Jahren damit um fast 70 Prozent erhöht, was in diesem Ausmaß zu keinem Zeitpunkt erwartet werden konnte. Diese Entwicklung führt zu einem Verkehrsaufkommen, das den öffentlichen Nahverkehr und die Straßenverbindungen an ihre Grenzen bringt. Deshalb werden wir landesweit:

- bis 2019 zusätzlich 80 Millionen Euro für den Nahverkehr in Brandenburg einsetzen. Erstens investieren wir 30 Mio. Euro in die Landesstraßen. Zweitens stellen wir im Zeitraum zwischen 2017 und 2022 den Kommunen 48 Mio. Euro für die Anschaffung von neuen barrierefreien Bussen und Straßenbahnen zur Verfügung. Drittens bauen wir das erfolgreiche PlusBus-System mit insgesamt 2,2 Mio. Euro aus.
- die personellen Voraussetzungen schaffen, um die Planungen für die Investitionen in die Straßen voranzutreiben.
- ab 2018 10 Mio. Euro Planungsmittel einsetzen, um die Maßnahmen des Bundesverkehrswegeplans zu beschleunigen.
- ab 2018 den Nahverkehr auf der Schiene mit 25 Mio. Euro zusätzlich fördern. Damit sollen auch neue Schienenstrecken geplant werden.

Bei all diesen Maßnahmen muss auch der Ausbau der Infrastruktur im Flughafenumfeld (BER) eine besondere Beachtung finden.

Das Berliner Umland bietet verkehrstechnisch neue Möglichkeiten und Spielräume. Zum Schutz der Bevölkerung sind alle Potentiale zu nutzen, um einen lärm- und schadstoffarmen Verkehr zu gestalten. Diese Idee einer nachhaltigen Mobilität wollen wir konsequent umsetzen. Dazu müssen wir Mobilitätsketten aufbauen. Dazu zählt:

- der Ausbau von Angeboten für Car-Sharing, Radverkehr und Park-and-Ride.
- der Ausbau der Elektromobilität. Mit dem Nationalen Strategierahmen für den Ausbau der Infrastruktur für alternative Kraftstoffe bestehen hierfür auch Fördermöglichkeiten.
- die Förderung von (Schnell-)Radwegen.
- die verbesserte Verzahnung der Taktung bei Bus und Bahn.
- der Ausbau von Wasser- und Schienenquerungen wie Unterführungen oder Brücken. Dafür sind gemeinsame Anstrengungen mit dem Bund notwendig.
- die vorübergehende Übernahme von Planungsleistungen durch die Kommunen, um so Projekte zu beschleunigen.

Landesentwicklungsplan und kommunalen Finanzausgleich anpassen

Die Entwicklung der Umlandgemeinden und aller wachsenden Gemeinden wird vom Landesentwicklungsplan beeinflusst. Der vorliegende 2. Entwurf (Stand: Kabinettsbeschluss vom 19.12.2017) sieht mit Blankenfelde-Mahlow und Hoppegarten

(in Funktionsteilung mit Neuenhagen bei Berlin) zwei neue Mittelzentren im Berliner Umland vor. Außerdem werden die bisherige Eigenentwicklung aller Gemeinden verdoppelt und die Möglichkeiten zur Verbesserung der Nahversorgung erweitert. Damit bietet der aktuelle Entwurf gute Entwicklungsmöglichkeiten für die Umlandgemeinden.

Um die Herausforderung des Wachstums gestalten zu können, müssen auch die Umlandgemeinden finanziell besser ausgestattet werden. Deshalb wollen wir im Kommunalen Finanzausgleich:

- die Verbundquote erhöhen, wovon alle Kommunen profitieren,
- die grundfunktionalen Schwerpunkte mit einem eigenen Finanzansatz (Mehrbelastungsausgleich) ausstatten,
- prüfen, ob es bei der Förderung der Mittelzentren künftig eine Differenzierung nach Einwohnergrößen geben kann.

Das Berliner Umland als europäische Wachstumsregion im 21. Jahrhundert

Schon heute ist die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg eine der größten Wachstumsregionen Europas. Diese Entwicklung wird wahrscheinlich noch Jahrzehnte anhalten. Um das Wachstum zu gestalten, brauchen wir eine langfristige Strategie für die Metropolregion. Dazu gehört auch die Frage nach der künftigen Zusammenarbeit mit Berlin. Außerdem müssen wir neue Verkehrsverbindungen denken. Darunter fallen auch der Ausbau des S-Bahnnetzes, die Überlegungen für eine „zweite Ringbahn“ im Berliner Umland oder andere neue Querverbindungen. Nicht zuletzt müssen wir uns mit anderen europäischen Metropolregionen stärker vernetzen, um Wissen und Erfahrung auszutauschen.

Ein Zuhause in Brandenburg finden

Wenn Menschen gerade aus großstädtischen Milieus in die Umlandgemeinden ziehen, brauchen sie oft etwas Zeit, um ein Gefühl für ihr neues Zuhause in Brandenburg zu entwickeln. Sie bringen ihr Leben, ihre Erfahrungen und Ansichten sowie nicht zuletzt auch ihre Erwartungen an Verkehrs-, Bildungs-, Kultur- und Freizeitangeboten mit. Dementsprechend möchten sie natürlich auch Ihre Lebensweise im neuen Zuhause verwirklichen. Für viele Menschen heißt das unter anderem ein anderes Konsumverhalten, sie steigern z. B. die Nachfrage nach nachhaltig und regional erzeugten Produkten sowie Biolebensmitteln.

Viele von ihnen bringen damit auch einen anderen Blick auf Brandenburg und eigene Ansichten ein. Zugleich bleiben auch sie von Brandenburg nicht unberührt.

Wir wollen ein Brandenburg, das zusammenhält und ein Zuhause für alle ist. Deshalb wollen wir den Interessensausgleich zwischen den unterschiedlichen Menschen und

Regionen unseres Landes noch besser organisieren. Im Hinblick auf die „Zuzugsregionen“ Brandenburgs, im direkten Berliner Umland oder der sogenannten „Zweiten Reihe“ wird es entscheidend darauf ankommen, dass schon lange hier wohnende und neu zugezogene Menschen zusammenfinden. Dabei leisten auch Vereine, ehrenamtlich Engagierte, Kultureinrichtungen sowie Kirchen und Religionsgemeinschaften einen wichtigen Beitrag.

In diesem Sinne sollen die vorgeschlagenen Maßnahmen diese Regionen attraktiv machen für alle und das verträgliche und bereichernde Miteinander von „alten und neuen Brandenburgern“ verbessern.